

# Urgestein moderner Kommunikation

**Im Zeitalter** des Handys und des Internets gibt es noch immer einige Leute, die in ihrer Freizeit mittels Sprechfunk kommunizieren. Über ein Hobby, das einst boomte.

VON DARIO MUFFLER

HALLAU Zuerst ein Rauschen, dann quietscht es. Und schliesslich ist eine Stimme erkennbar. Zwar hört sie sich leicht verzerrt an. Sie erinnert an den Droiden R2D2 aus «Star Wars» – aber immerhin: Der Funkkontakt ist hergestellt. Keine Ahnung, worüber gesprochen wird. Die Rede ist von irgendwelchen Einstellungen, die für eine bessere Verbindung angepasst werden sollen. Für Ernst Marending ist das Gesprochene aber kein Kauderwelsch. Er sitzt auf einem Campingstuhl und lauscht dem, was aus seinem Funkgerät zu hören ist. Dabei handelt es sich aber nicht nur um ein Walkie-Talkie, mit denen Kinder heute noch spielen. Denn von weit her sind Antennen zu sehen, wenn man zum Rastplatz Rummelen oberhalb von Hallau fährt. Von der Feuerstelle steigt Rauch auf. Mehrere Autos und ein klappriger Traktor, dessen grüne Farbe schon intensiver gestrahlt hat, stehen auf einer Wiese.

Mit diesem historischen Traktor ist Marending aus Zurzach angereist. Hinter dem Oldtimer befindet sich ein weisser Anhänger, Marke Eigenbau. Darin befindet sich das Essenzielle für sein liebstes Hobby: Funkgeräte. «In diesem Anhänger habe ich alles, was ich brauche», sagt Marending. Ein Blick hinein zeigt eine eher spärliche Einrichtung: eine Sitzbank, eine Autobatterie, eine Heizung – und eben viel elektronisches Gerät, um auf jede erdenkliche Weise funken zu können.

## Rufname frei wählbar

Und wer funkt, hat einen Rufnamen. Marending etwa ist bekannt als «nepro79». Nicht ohne Stolz trägt er diesen Namen. Er und «wolf78» hatten gehofft, an diesem Abend im sogenannten Auf-rufkanal vom Hallauerberg aus den einen oder anderen Hobbyfunker zu erwischen. «Wolf78» heisst im Alltag Markus Buser. Er hat zur Funkrunde oberhalb von Hallau eingeladen, zu der sechs Leute gekommen sind. Seit der Aufhebung der Konzessionspflicht im Jahr 2013 kann der Rufname frei gewählt werden. Der numerische Teil hingegen ist vorgegeben, hat aber nichts mit dem Jahrgang zu tun. Die Zahl kennzeichnet die Region, aus der Mann oder Frau stammt. «78 ist der Raum Winterthur, wozu auch Schaffhausen zählt. 79 deckt Zürich und Teile des Kantons Aargau ab», sagt Buser. Frauen sind in der Funkerszene in der Unterzahl, eine ist an diesem Abend aber zugegen. «Ja, es hat wenig Frauen», sagt Marianne Schaffner, die Partnerin von Buser. «Wieso? Wahrscheinlich weil das Hobby doch etwas technisch ist», sagt Schaffner.

An diesem Abend läuft auf dem CB-Funk – dem Jedermann-Funk (siehe Text nebenan) – nicht viel. Nachdem Marending sein erstes Gespräch beendet hat, herrscht die sprichwörtliche Funkstille. Mit ein Grund sei auch das Wetter, erklärt Buser. «Schönes Wetter heisst aber nicht, dass man weiter funken kann – entscheidend sind die Ladungen in der Atmosphäre», sagt er.

## Die Stille gehört zum Erlebnis

Da bleibt die Frage, weshalb man seine Freizeit dem Funken widmet. «Beim Telefonieren muss ich immer eine spezielle Nummer wählen», holt Marending aus. «Es gibt keinen Aufruf, mit dem ich alle erreiche, die sich einfach unterhalten wollen.» Beim Funken sei genau das möglich. Und sich unterhalten mit Fremden und Unbekannten aus aller Welt, das wollen die Hobbyfunker. «Ich funke regelmässig mit Spaniern und



Aus Jux funken Ernst Marending (links) und Markus Buser auch mal, wenn die beiden nur eine Tischbreite voneinander entfernt stehen. In der Regel sind die Distanzen, die überbrückt werden, aber um einiges grösser.

Bilder Dario Muffler



Trafen sich zu einem klassischen Funkerhöck: Arthur Marending, Marianne Schaffner, Markus Buser, Kristian Schäfer, Ernst Marending und Markus Bechtold (von links).

nach Nordengland», sagt Buser, und fügt hinzu: «Dass es einmal nicht funktioniert, gehört zum Erlebnis.» Viele Leute seien enttäuscht, wenn sie keine Antwort erhielten, sagt Buser. «Aber wir haben den Enthusiasmus, sodass uns das egal ist.»

Diesen Enthusiasmus haben Ernst Marending und sein Bruder Arthur schon seit ihren Jugendjahren. Nach dem Ende der Lehre schafften sich die beiden ihre ersten Funkgeräte an. Das

«Wenn alle Kommunikationsmittel ausfallen, dann funktioniert der Funk noch immer.»

**Ernst Marending**  
Hobbyfunker

war in den 1980er-Jahren, noch bevor 1993 das erste Mobilnetz der Schweiz in Betrieb genommen wurde. Damals boomte das Hobbyfunken richtiggehend. «Wir haben uns im Dorf mit den Funkgeräten unterhalten», erzählt Arthur Marending. Fasziniert zeigt er ein altes Funkgerät aus dieser Zeit. Der Lack ist schon etwas von metallenen Gehäuse abgeblättert. «Damals hatte ich eine Autobatterie auf einem Fahrradanhänger montiert und bin damit auf einen Hügel beim Dorf hinaufgefahren», erzählt Arthur Marending. «Und das eigentlich jeden Abend.»

Die Unterhaltungen endeten meist erst spät in der Nacht. Gequatscht wurde über Hausaufgaben oder die neuste Actionkomödie. Und mancher habe es auch fertiggebracht, die Sprech-taste die ganze Nacht über gedrückt zu

halten. «Dann haben wir das Schnarchen meines Bruders gehört», sagt Ernst Marending lachend. Dass die Funkgeräte aber auf den Nachttischen gelegen hätten, sei vor allem bei den Partnerinnen und Ehefrauen der Hobbyfunker nicht gut angekommen. Dazu weiss auch Schaffner etwas zu erzählen. «Gleich am Morgen stellt Markus das Funkgerät ein», sagt sie. «Das ist für ihn wie das Radio.» Manchmal müsse man die Funker auch wie kleine Kinder für eine halbe Stunde lang zum Essen rufen, sagt Schaffner schelmisch lachend und klopft Buser auf die Schulter.

## Gesellige Treffen werden seltener

Auch an diesem Abend sollte das Essen noch Teil des Anlasses sein. Bei einem solchen Funkerhöck stehe immer auch die Geselligkeit im Zentrum. Früher, also in den 1980er- und den 1990er-Jahren, habe man sich regelmässig auch spontan getroffen. Einfach ein «Wo bisch?» und «Häsch öppis z trinke?». Auf diese Weise kam meistens eine Runde zustande. Markus Buser und Ernst Marending haben sich 2013 so kennengelernt. Seither stehen sie in regelmässigem Kontakt. «Als Markus den Vorschlag machte, sich zu einem Höck zu treffen, musste ich nicht zweimal überlegen», sagt Ernst Marending. Hier auf dem Berg seien sie weg vom Alltag: ein wichtiger Punkt für die Funker, denn alle in der Runde halten das für einen bedeutenden Teil ihres Hobbys. Aber den Funkern geht es über den Aufenthalt im Freien hinaus. In Notsituationen könne ihr Hobby überlebenswichtig werden. «Wenn alle Kommunikationsmittel ausfallen, funktioniert der Funk noch», sagt Ernst Marending.

## Funken Technische Daten rund um die Technologie

**CB-Funk** Die Abkürzung CB bedeutet «Citizens Band», übersetzt «Bürger-Band». Es ist der sogenannte Jedermann-Funk. Über Kurzwellen darf hier jeder persönlichen Meinungs- und Informationsaustausch betreiben. Es kann über alles gesprochen werden, solange einige Anstands- und Verhaltensregeln für einen geregelten Funkkontakt eingehalten werden.

**Amateurfunk** Im Unterschied zum CB-Funk bedarf es beim Amateurfunken einer Lizenz, die über eine Prüfung erworben werden kann. Es handelt sich aber ebenfalls um eine nicht kommerzielle Kommunikationsart. Beim Amateurfunk herrschen strengere Regeln beim Gesprächsablauf als beim CB-Funk. Die Inhalte der Gespräche drehen sich zudem oft um technische Angelegenheiten.

**Konzession** CB-Sprechfunkgeräte dürfen in der Schweiz seit dem 1. Januar 2013 ohne Funkkonzession betrieben werden. Die Befreiung von der Konzessionspflicht entsprach dem allgemeinen internationalen Trend und wurde auch immer wieder aus Kreisen der Frequenznutzerinnen und -nutzer gewünscht. Seit die Konzessionspflicht aufgehoben ist, gibt es auch keine Auflistung von Rufnamen mehr. Es kann deshalb sein, dass derselbe Rufname von mehreren Personen verwendet wird.

**Contest** Wie bei fast jedem Hobby gibt es auch beim Funken eine kompetitive Form. Bei einem sogenannten Contest geht es darum, wer in einer bestimmten Zeit die meisten Funkverbindungen aufbauen und ein Gespräch mit einer bestimmten Dauer führen kann.

**Funervereine** Auch wenn die Blütezeit des Hobbyfunkens vorüber ist, gibt es noch immer einige Vereine, die sich stark engagieren. Der Schaffhauser Verein JSAR hatte einst 300 Mitglieder. Er existiert zwar noch, ist aber praktisch nicht mehr aktiv. Derweil gibt es in der Ostschweiz den Verein HB9ID. Dieser bemüht sich sehr aktiv um Nachwuchs für das Hobbyfunken. (dmu)

## DAS ARCHIV

### Trouville



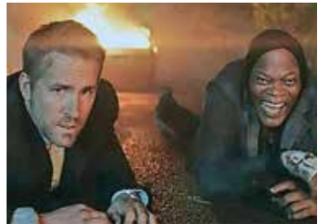
### Weltreise als Hauptgewinn

Am Wochenende hat das 184. Oktoberfest in München begonnen, und mehrere Millionen Besucher werden erwartet. Mittlerweile gibt es aber das «Oktoberfest» nicht nur in München, sondern auch in Zürich, Luzern und in Schaffhausen, nämlich im «Güterhof» und im «Meiers Pool». Einen Oktoberfest-Ableger gab es bereits vor 32 Jahren in der Region: nämlich in Flurlingen. Um die Vereinskasse etwas aufzubessern, hatte der FC Flurlingen 1985 anstatt eines Grümpelturiers ein Oktoberfest organisiert, wie die SN am 19. September 1985 schrieben. Mit den Einnahmen sollte die nötige Clubhaus-Sanierung finanziert werden. Auf dem Rheintalparkplatz wurde ein Festzelt errichtet, das Platz für 1500 Gäste bot. Für Unterhaltung sorgten die Original Tiroler Spitzbuam sowie die New Riverside Dixieland Jazzband. Die Stimmung im Festzelt war fröhlich und ausgelassen. «Frohgelaut» ergab sich sogar eine Polonaise. Ausserdem gab es eine «Tombola in grossem Stil». Der erste Preis war erstaunlicherweise eine Weltreise. Auch ein Mofa, ein Velo, Fernseher und Radios wurden verlost. Dank dieser Preise lief die Tombola überaus gut, und das Fest wurde zu einem vollen Erfolg. (rbo)

Den Artikel finden Sie unter <http://archiv.shn.ch/trouvaillen>

### Ausgetipp

► **Mittwoch, 20. September**



### Dream-Team

Der weltbeste Bodyguard (Ryan Reynolds) wird engagiert, um ausgerechnet das Leben seines Erzfeindes zu schützen – eines weltweit berühmten Killers (Samuel L. Jackson). Der unaufhaltsame Bodyguard und der Auftragsmörder versuchen seit Jahren, sich gegenseitig auszuschalten, und müssen nun die nächsten total abgefahrenen 24 Stunden gemeinsam durchstehen. Bei ihrer Reise von England nach Den Haag müssen sie Autorennen und Bootsverfolgungsjagden meistern und sich dem gnadenlosen osteuropäischen Diktator (Gary Oldman), der Blut sehen will, entgegenstellen.

**Anlass:** «Killer's Bodyguard»  
**Ort:** Schaffhausen, Kinopolis  
**Zeit:** 19.45 Uhr

### Frage der Woche

Sind Sie mit dem Angebot an öffentlichen Toiletten in der Stadt zufrieden?

**So funktioniert es:** Melden Sie sich auf [www.shn.ch](http://www.shn.ch) an, und nehmen Sie an der Umfrage teil.